

20 Die wunderlichen Begebenheiten

Wahrlich diese Ehe wäre denckwürdig gewesen / sie hätte aber müssen in der Fasten-Zeit angestellet werden. Sie war hundert und fünf und vierzig Jahr alt / und ich ohngefähr dreissig. Ich musste ihr gleichwohl hierauff antworten und zwar nach ihrem Willen / wiewohl ich mich nicht darzu verstehen konnte. Wie / sagte ich heimlich in meinem Herzen / soll ich eine Frau heurathen / und zwar eine Witt-Frau / welche wohl meiner Groß-Mutter Elter-Mutter seyn könnte? werde ich mich nicht dergestalt zum Becken machen / und den Federn und Schanplätzen ein wahres subject zur Comedie und Ebentheuer geben. Hat man wohl jemahls gesehen auf einem alten verfaulten Baum Propff-reisser von jungen Bäumen propffen? Ich will nicht der erste seyn diese Weise aufzubringen. Was solte ich mit dieser alten Mutter machen / wann sie ein bund Reisser-Holz wäre / könnte ich noch des Winters Feuer damit anmachen / aber mit einer alten Leyer (so hieß ich sie) gegen welcher zu rechnen die alten Weiber ihr Zeit noch jung sind / weiß ich anders nichts zumachen als sie in den Feuer-Winkel zustellen / damit zu verhindern / daß der Kessel nicht überlauffe / das ist der grössste Dusch / den ich davon haben könnte / solte das wohl eine genug Wichtigkeit seyn / mich zu entschliessen sie zu heurathen? wann ich aber ihr solches versage / so sind alle meine Anschläge vernichtet. Sage mir / O du Oraculum, soll ich dieses alte Gerippe heurathen / oder mich des geheimen Steins berauben? der Stein ist ein grosses Gut / aber eine Groß-Mutter aller Groß-Mütter heurathen / ist das nicht ein grosses Ubel? Ich weiß gar wohl / daß weil sie so gar alt ist / sie nicht lange mehr leben kan; wann sie aber nur eine

Nacht